

Nachtrag zum Jahresbericht 2022: Sphingidae

von

JOACHIM HÄNDEL

eingegangen am 20.XI.2023

Agrus convolvuli (LINNAEUS, 1758) – Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)

Windenschwärmer sind wohl die agilsten Vertreter der wandernden Sphingidae. Die Art ist in allen wärmeren Bereichen der gesamten alten Welt beheimatet und die Falter unternehmen umfangreiche Wanderflüge, die die Tiere bis weit in die gemäßigten Bereiche hinein führen. In Europa durchwandern die Tiere, die in Südeuropa und Nordafrika sowie im Nahen Osten beheimatet sind, regelmäßig ausgedehnte Areale bis in den hohen Norden sowie in weite Teile Rußlands.

Einwandernde Falter sind südlich der Alpen ab Mitte IV zu beobachten, weiter nördlich können sie zwischen Mitte V und Anfang VIII nachgewiesen werden.

Der erste Nachweis im Jahre 2022 erfolgte am 26.V. in Königsmoos/Bayern (878). Die folgenden Funde stammen dann bereits vom 8.VI. aus Schemmerhofen/Baden-Württemberg und Plattling/Bayern (jew. 878).

Als nächstes werden dann bereits recht späte Einwanderungen E VI und VII dokumentiert: 26.VI. aus Moosburg an der Isar/Bayern (VOGEL) und 1.VII. aus Breisach/Baden-Württemberg (HURST). Von letzterer Meldung liegt ein Bildbeleg vor, das ein völlig abgeflogenes ♂ zeigt. Weiterhin vom 2.VII. aus Koblach/Vorarlberg, Österreich (878), vom 03.VII. aus Ludwigsfeld bei Ulm/Bayern (878) und vom 6.VII. aus Edesheim/Rheinland-Pfalz (878).

Daß die Einwanderung jedoch umfangreicher und durchaus zeitig stattgefunden hat, zeigt eine Vielzahl von z.T. recht frühen Raupenmeldungen. Üblicherweise können die Raupen ab M VII nachgewiesen werden. Im Jahre 2022 wurden aber bereits am 10.VII. in Winhöring/Bayern (878) und am 11.VII. in Freilassing/Bayern (878) *A. convolvuli*-Larven beobachtet. Ab 20.VII. folgen dann eine Reihe weiterer Raupenfunde.

Das korreliert auch gut mit der Witterungssituation im Frühjahr 2022: Zwar gab es Anfang April noch einen Wintereinbruch mit Nachtfrösten, jedoch bot das konstant warme Wetter ab Mitte April und ein z.T. frühlommerlicher Mai, günstige Einwanderungsbedingungen.

Die Falter der Folgegeneration sind im Allgemeinen dann ab M VIII zu beobachten. Die Meldung eines Windenschwärmers in ausgezeichnetem Zustand am 26.VII. in Hildrizhausen/Baden-Württemberg (391) läßt den Schluss zu, daß es sich um ein frisch geschlüpftes Tier handelt, das der Nachfolger eines frühen Einwanderers ist. Es folgen dann noch 68 weitere Meldungen aus Mitteleuropa, die der Folgegeneration angehören.

Die Falter dieser Generation legen gelegentlich Eier ab – z.B. auch während einer Rückwanderung. Die daraus resultierenden Raupen sind dann ab IX, vor allem in X zu beobachten. Aus diesem Zeitraum liegen 47 Raupenmeldungen vor, wobei die frühen Funde von A/M IX wahrscheinlich noch Nachkommen später Einwanderer sind. Ganz sicher stellen aber die Raupen, die E IX, besonders in X und sogar noch A XI beobachtet wurden, Vertreter der 2. Folgegeneration dar (26 Meldungen). Die letzten Funde stammen vom 1.XI. aus Maulbronn/Baden-Württemberg (878) und vom 6.XI. aus Boppard/Rheinland-Pfalz (878).

Gelegentlich gelingt es den daraus resultierenden Puppen, an geschützten Plätzen und unter günstigen Bedingungen erfolgreich zu überwintern. Die Falter fliegen dann bereits zeitig im Folgejahr zwischen III und V. Ob das tatsächlich dem einen oder anderen Exemplar gelingt, müssen die Daten des Jahres 2023 zeigen. Für das hier betrachtete Jahr 2022 liegen jedoch keine Belege für eine Überwinterung vor.

Die meisten Funde stammen auch 2022 erwartungsgemäß aus dem südlichen Teil Mitteleuropas (Abb. 1). Es sind 2022 aber auch außergewöhnlich viele Meldungen aus Mittel- und Norddeutschland eingegangen. Die nördlichsten Meldungen stammen vom 28.VII. aus Steinburg/Schleswig-Holstein (878), vom 10.VIII. aus Fresendorf/Schleswig-Holstein (878), vom 11.VIII. aus Ahrenshoop/Mecklenburg-Vorpommern (878) und vom 2.VIII. aus Langenhorn/Schleswig-Holstein (878) jeweils eine Raupe sowie vom 05.IX. aus Grubenhagen/Mecklenburg-Vorpommern (878), vom 09.09. aus Bad Bederkesa/Niedersachsen (878) und aus Heiligenhafen/Schleswig-Holstein (878), vom 28.IX. aus Plaaz/Mecklenburg-Vorpommern (878), vom 11.X. aus Steinhagen/Mecklenburg-Vorpommern (878) und schließlich sogar vom 21.X. aus Tostedt/Niedersachsen (878). In jedem Fall handelt es sich bereits um Vertreter der Folgegeneration.

Die Raupen von *A. convolvuli* (L.) treten gelegentlich lokal in hohen Individuenzahlen auf. Das konnte jedoch im Jahre 2022 nicht beobachtet werden. Es wurden immer Einzelfunde gemeldet bzw. in fünf Fällen jeweils zwei Raupen.

Die Meldungen von 2022 stammen fast ausschließlich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Beobachtung eines frischen Falters vom 25.X. aus Toscolano vom Gardasee/Italien (334) kann in diesem Zusammenhang als mitteleuropäisch i.w.S. interpretiert werden.

Insgesamt wurden 2022 78 Falter, 69 Raupen und 1 Puppe des Windenschwärmers gemeldet. Das sind wieder höhere Zahlen als in den letzten drei Jahren. Die Gründe für die wenigen Meldungen 2018 bis 2021 wurden in den jeweiligen Jahresberichten diskutiert. Obgleich die Einwanderung erst mit recht späten Faltermeldungen dokumentiert werden konnte, weist die Vielzahl von z.T. frühen Raupenmeldungen auf einen umfangreichen und durchaus zeitigen Einflug hin, was das Jahr 2022 als günstiges Migrationsjahr für *A. convolvuli* (L.) ausweist.

Acherontia atropos (LINNAEUS, 1758) – Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)

Der Totenkopffalter ist in ganz Afrika und in Vorderasien – mit Ausnahme der großen Trockengebiete – sowie den und den umgebenden Inseln (Azoren, Kanaren, Kapverden, Komoren, Maskarenen und Madagaskar). beheimatet.

In Europa ist die Art lediglich in den südlichsten mediterranen Bereichen bodenständig: Süd-Korsika, Süd-Italien, Peloponnes, Kreta, Nikosia, Ägäis und türkische Mittelmeerküste. Auf den Balearen ist *A. atropos* (L.) regelmäßig anzutreffen, ohne sich jedoch dauerhaft entwickeln zu können.

Die Totenkopffalter sind robuste Tiere und wandern aus ihren Ursprungsgebieten durch ganz Europa. Gelegentlich gelangen sie sogar bis nach Nord-Skandinavien, den Shetland- und Färöer-Inseln sowie nach Island. Nach Osten hin sind regelmäßige Wanderungen bis zum Ural nachgewiesen, gelegentlich sind Funde aus West-Sibirien (Tjumen) und Nord-Kasachstan bekannt geworden.

Nach Mitteleuropa wandern die Falter von V bis VII ein. Der Einflug im Frühjahr bzw. Frühsommer konnte jedoch für das Jahr 2022 nicht belegt werden. Lediglich der späte Fund eines Totenkopffalters am 22.VII. aus Essingen/Rheinland-Pfalz (ZEIL) stellt den Nachweis eines Einwanderers dar. Der Bildbeleg zeigt ein völlig abgeflogenes Exemplar, woraus man schließen kann, daß der Falter eine weite Strecke hinter sich gebracht hat. Außerdem wäre der Fundzeitpunkt viel zu früh für ein hier geschlüpftes Tier.

Die Raupen der Folgegeneration sind von VII bis IX zu beobachten. Da bereits Anfang VII einige Raupenfunde gemeldet wurden, ist davon auszugehen, daß die Zuwanderung zu den üblichen Zeiten erfolgt ist. So stammen die frühesten Raupensichtungen vom 5.VII. aus Meitingen/Bayern (878), vom 7.VII. aus Rheinfelden/Baden-Württemberg (878) und vom 10.VII. aus Mengen/Baden-Württemberg (878) sowie vom 11.VII. aus Rauenberg/Baden-Württemberg (878). Ab A VIII. gehen dann eine Vielzahl von Meldungen ein. Daß sogar noch ungewöhnlich späte Falterbeobachtungen in der zweiten Oktoberhälfte und sogar A XI registriert wurden, weist darauf hin, daß die Einwanderung über einen recht langen Zeitraum erfolgt ist. In diesem Zusammenhang ist auch die o.g. Meldung vom 22.VII. aus Essingen zu verstehen.

Die letzten Funde stammen vom 25.X. aus Bad Wurzach/Baden-Württemberg (878) und Sindelfingen/Baden-Württemberg (878), vom 26.X. aus Voitsberg/Steiermark, Österreich (878), vom 02.XI. aus Bergatreute/Baden-Württemberg (878) sowie vom 4.XI. aus Bodnegg/Baden-Württemberg (878)

Wie zu erwarten und in Abb. 2 zu erkennen ist, konzentrieren sich die Belege von *A.atropos* (L.) natürlich auf das südliche Mitteleuropa. Es ist aber offenbar einzelnen Faltern gelungen, bis in den äußersten Norden Deutschlands vorzudringen. Das beweisen zwei Raupenfunde aus Schleswig-Holstein: vom 30.VII. aus Bredstedt (878) und 13.IX. von Fehmarn (878) sowie eine Faltermeldung vom 12.X. aus Schleswig (878).

Von Gebieten außerhalb Mitteleuropas sind 2022 für *A. atropos* (L.) nur wenige Meldungen eingegangen. Alle stammen sämtlich von den Kanarischen Inseln: eine Falterbeobachtung aus La Oliva/Fuerteventura vom 16.IV. (878) sowie vier Raupenmeldungen: vom 30.XI. aus Fuencaliente/La Palma (878), vom 1.XII. aus San Sebastian/La Gomera (878), vom 5.XII. aus Garachico/Teneriffa (878) sowie vom 7.XII. aus Adeje/Teneriffa (878). Diese Funde lassen jedoch keinerlei Aussagen auf Migrationsereignisse zu. Die Kanarischen Inseln liegen im permanenten Verbreitungsgebiet dieser Art.

Für das Jahr 2022 liegen insgesamt aus Mitteleuropa 157 Meldungen von 189 Raupen sowie 83 Falterbeobachtungen von *A. atropos* (L.) vor. Das ist eine vergleichsweise hohe Zahl, was den Schluß zuläßt, daß auch für diese Art sowohl günstige Migrations- als auch Entwicklungsbedingungen herrschten.

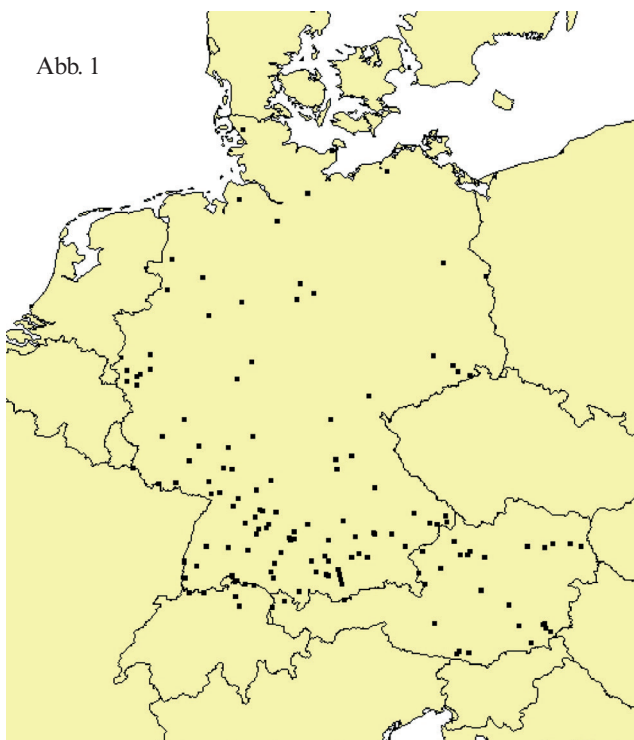


Abb. 1

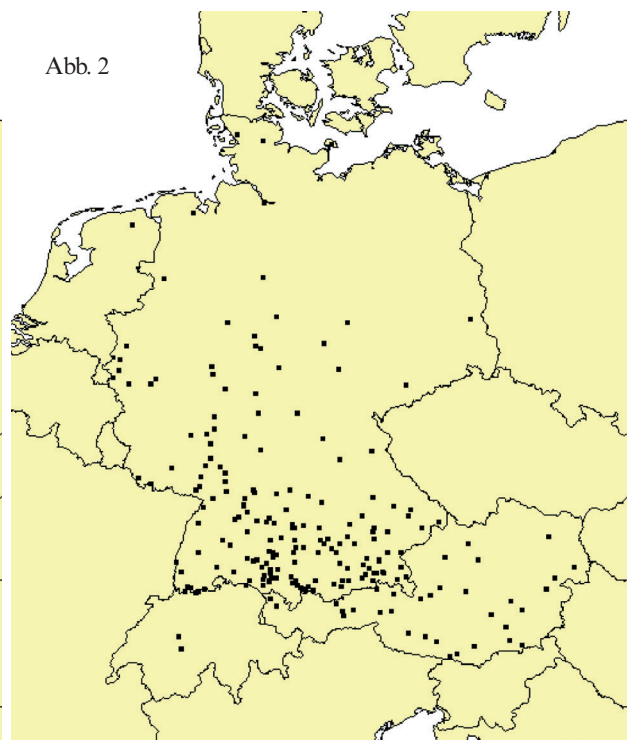


Abb. 2

Abb. 1: Nachweise von *Agrius convolvuli* (LINNAEUS, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2022. Die Beobachtungen konzentrieren sich auf den südlichen Bereich Mitteleuropas. (Quelle: science4you.)

Abb. 2: Nachweise von *Acherontia atropos* (LINNAEUS, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2021. Nur vereinzelt gelangten die Falter bis nach Norddeutschland. (Quelle: science4you.)

***Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Das Taubenschwänzchen ist in subtropischen und warm-gemäßigten Bereichen der alten Welt beheimatet: in Europa südlich der Alpen und der Karpaten und in den atlantisch-maritimen Gebieten Kontinental-Westeuropas und Südglands, weiterhin in Nordafrika und vom Nahen Osten bis nach Japan, Südkorea und Taiwan.

Gerade aus Nord Afrika sowie Süd- und Süd-Ost-Europa wandern Falter im Frühjahr und Sommer in teilweise beachtlichen

Zahlen nach Norden bis nach Nordskandinavien und Island sowie in weite Bereiche der asiatischen Taiga. Im Winter hingegen wandern Falter aus ihren angestammten Gebieten nach Süden bis in die Sahara hinein und nach Indien.

Seit einigen Jahren gibt es aber auch regelmäßige Beobachtungen, die zeigen, daß es *M. stellatarum* (L.) immer öfter gelingt, erfolgreich als Falter in Mitteleuropa zu überwintern. Deshalb kann das Taubenschwänzchen sowohl als „Emigrant“ als auch als „Arealerweiterer“ betrachtet werden. Da jedoch bisher nicht geklärt werden konnte, ob es sich bei den Überwinterern lediglich um die Nachkommen später Zuwanderer handelt oder ob sie hier reproduzieren und die Folgegeneration wieder den Winter überdauert, ist eine Zuordnung zur mitteleuropäischen Fauna fraglich.

Für 2022 liegen nur vergleichsweise wenige Meldungen von überwinternden Taubenschwänzchen vor. Das ist recht erstaunlich, denn der Winter 2021/22 war wieder viel zu mild, in dem weite Teile des Tief- und Flachlandes nahezu frostfrei blieben und der vom sonnigsten März seit Beginn der Wetteraufzeichnung gefolgt wurde. Somit boten sich eigentlich gute Überwinterungsbedingungen für diese Art.

Die frühesten Beobachtungen stammen vom 12.I. aus Fußgönheim/Rheinland-Pfalz (BRECH) und vom 18.II. aus Bellheim/Rheinland-Pfalz (WALTER). Ab März gehen dann mehr Meldungen ein mit einem vorläufigen Maximum E III.

Mit dem Einflug wandernder Taubenschwänzchen ist ab V, vor allem aber in VI zu rechnen. Bei den Funden A/M V muß es unklar bleiben, ob es sich noch um Beobachtungen von Überwinterern handelt oder ob es frühe Einwanderer sind. Auch die Analyse des Zustandes der Falter bei den wenigen vorliegenden Fotobelegen ermöglicht keine entsprechende Aussage, da die überwinternden Falter auf der Suche nach nektarreichen Blüten ebenso stark abgefliegen sein dürften wie die Imigranten, die einen langen Flug hinter sich haben.

Der deutliche Anstieg von Falterbeobachtungen E V, vor allem aber in VI und VII ist in jedem Fall auf einwandernde Falter zurückzuführen.

Bald nach der Einwanderung legen die ♀♀ Eier ab, die daraus resultierenden Raupen sind ab M VI zu erwarten. Dementsprechend stammen dann auch die frühesten Raupenbeobachtungen vom 20.VI. aus Dinkelscherben/Bayern (878), vom 24.VI. aus Hasliberg/Bern, Schweiz (STALDER) und vom 29.VI. aus Unterföhring/Bayern (SCHWIBINGER). Raupen, die ihren Ursprung bei überwinternden Faltern haben, sollten bereits E V/A VI nachweisbar sein. Solche Daten liegen für 2022 nicht vor.

In VII steigt dann die Zahl der Raupenmeldungen deutlich an, was gut mit der oben erwähnten Einwanderung in VI korreliert.

Im August nimmt dann die Zahl der Falterbeobachtungen wieder zu. Dabei handelt es sich einerseits um Vertreter der Folgegeneration, andererseits wandern über den gesamten Sommer hinweg weiterhin Falter nach Mitteleuropa ein – jedoch in deutlich geringerem Umfang als im Frühjahr. Nachweisbar ist das, da die Fotobelege, die einigen Fundmeldungen beiliegen, sowohl frisch geschlüpfte als auch abgeflogene Falter zeigen. Der erneute Anstieg der Falterfunde im Oktober (Abb. 3) ist offenbar auf Nachkommen der späten Einwanderer zurückzuführen. Zu dieser Gruppe gehören dann sicherlich auch die Tiere, die versuchen, in Mitteleuropa zu überwintern. Die letzten Falterbeobachtungen des Jahres 2022 stammen vom 25.XI. aus Müden/Rheinland-Pfalz (HOCK), vom 25.XII. aus Klingenstein/Rheinland-Pfalz (SCHEYDT) und schließlich sogar vom 31.XII. aus Raisting/Bayern (878). In diesem Jahr wurden vergleichsweise nur sehr wenige Taubenschwänzchen in Norddeutschland beobachtet (s. Abb 4). Die nördlichsten Funde stammen aus Rostock/Mecklenburg-Vorpommern, ein Falter am 11.VI. (BACHMANN), aus Kosel/Schleswig-Holstein vom 8.VII. und 2.IX. jeweils ein Falter (HARDER), aus Daldorf/Schleswig-Holstein am 30.VI., 8.VII., 12.VII. sowie 20.IX. und 26.X. jeweils ein Falter (968) – wobei nicht auszuschließen ist, daß hier in VI und VII der selbe Falter mehrfach beobachtet wurde. Das gleiche gilt für die beiden Meldungen vom 27. und 28.VIII. aus Süssau/Schleswig-Holstein (334):

Insgesamt liegen von 2022 aus Mitteleuropa 1361 Meldungen von 2445 Faltern und 21 Meldungen von 34 Raupen vor. Das ist deutlich mehr als in den letzten Jahren. Man kann also auch für diese Art von günstigen Migrationsbedingungen ausgehen, die nicht nur für die Einwanderungsphase im Frühjahr gelten, sondern offenbar auch eine Zuwanderung über den gesamten Sommer ermöglichten. Einschränkend muß aber vermerkt werden, daß die Wanderung hauptsächlich nur bis in die südlichen und bestenfalls bis in die mittleren Bereiche Zentraleuropas erfolgte und nur wenige Meldungen aus Norddeutschland eingegangen sind. Außerdem fallen in diesem Jahr auch die Nachweise von überwinternden Taubenschwänzchen deutlich geringer aus.

Abb. 3

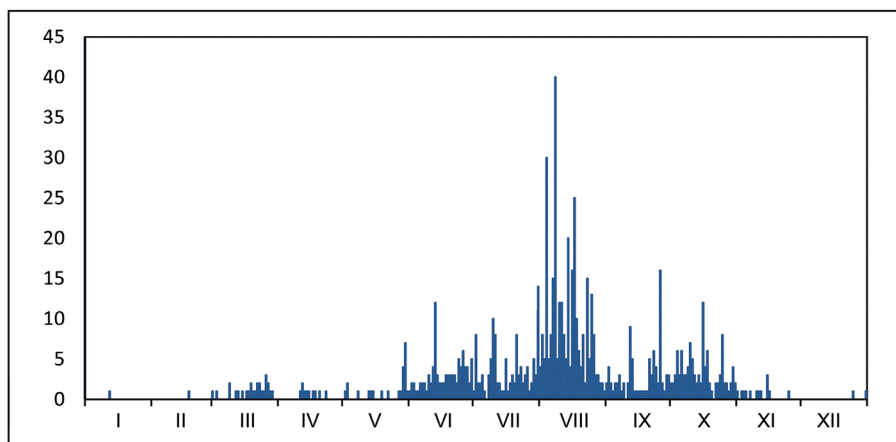


Abb. 3: Flugzeitdiagramm von *Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS 1758) aus Deutschland im Jahresverlauf 2022. Die Aktivitäten von I bis M V zeigen die überwinternden Falter, ab E V ist ein deutlicher Zuflug zu verzeichnen, der E VI / A VII seinen Höhepunkt erreicht. Der Anstieg in VIII ist auf die Falter der Folgegeneration zurückzuführen, die durch weitere Einfieger verstärkt werden. Die spät fliegenden Falter in X und XI, sogar XII sind offenbar Nachkommen später Einwanderer und stellen potenzielle Überwinterer dar.

Abb. 4

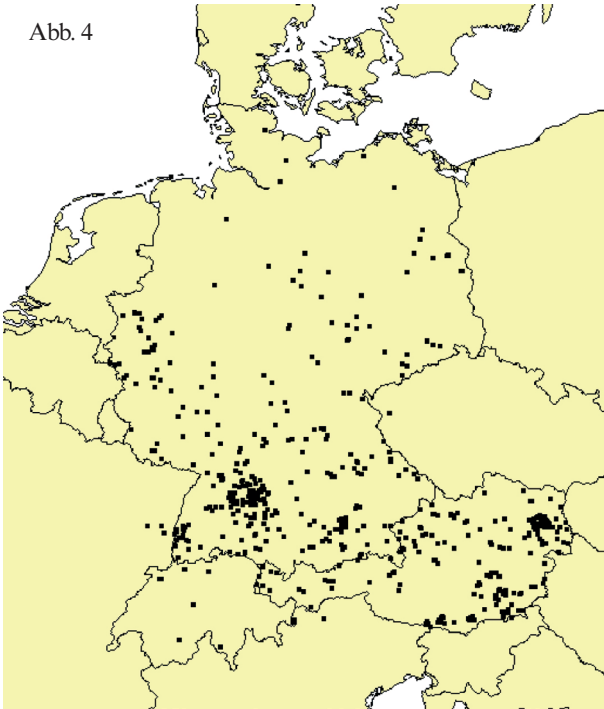


Abb. 4: Nachweise von *Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2022. In diesem Jahr wurden vergleichsweise nur wenige Taubenschwänzchen in Norddeutschland beobachtet. (Quelle: science4you)

Abb. 5

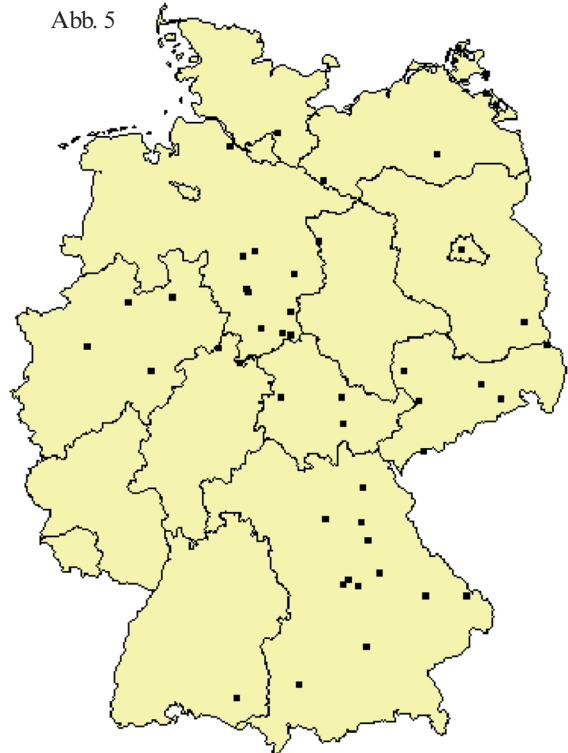


Abb. 5: Nachweise von *Hyles gallii* (ROTTEMBURG, 1775) in Deutschland im Jahre 2022. Die relativ gleichmäßige Nord-Süd-Verteilung läßt keine Wanderaktivitäten erkennen. (Quelle: science4you.)

***Daphnis nerii* (LINNAEUS 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Oleanderschwärmer ist in den Tropen der alten Welt weit verbreitet, wo er sich ganzjährig in kontinuierlich aufeinander folgenden Generationen entwickelt. Als Binnenwanderer fliegen die Falter nach Norden und werden regelmäßig aus Süd- und Südost-Europa sowie Transkaukasien gemeldet. Im Osten wandern sie bis nach Taiwan und den südjapanischen Inseln.

Nördlich der Alpen sind Oleanderschwärmer jedoch nur sehr selten als „Irrgäste“ zu finden, die dann von VI bis IX. einfliegen. Unter günstigen Bedingungen kann dann auch eine Eiablage und Entwicklung erfolgen. Aufgrund der hohen Tageslichtlänge, der die Raupen ausgesetzt sind sowie der vergleichsweise niedrigen Bodentemperatur, unter der die Puppenruhe stattfindet, kann davon ausgegangen werden, daß die hier schlüpfenden ♀♀ keine entwicklungsfähigen Eier produzieren.

In Mitteleuropa wurde 2022 ein Fund von *D. nerii* (L.) gemeldet: ein Falter aus Darmstadt-Eberstadt/Hessen am 10.V. (337). Bei der Interpretation dieser Beobachtung ergeben sich mehrere Probleme: einerseits liegt das Datum vor der üblichen Einwanderungszeit, andererseits weist der gemeldete sehr gute Erhaltungszustand nicht auf einen absolvierten langen Wanderungsflug hin. Die Bemerkung des Melders „im Gras ruhend“ könnte tatsächlich darauf hinweisen, daß hier eine Entwicklung mit Puppenüberwinterung stattgefunden hat, was aber sehr unwahrscheinlich ist. Denkbar wäre auch, daß es sich um einen von einem Schmetterlingszüchter freigelassenen Falter handelt. Aber auch dafür gibt es keine Hinweise. Diese Meldung kann anhand der uns vorliegenden Informationen nicht zuverlässig erklärt werden.

Ein weiterer Fund des Oleanderschwärmers stammt vom 10.VIII. aus Koper/Capodistria in Slowenien (878). Dabei dürfte es sich eindeutig um eine Zuwanderung handeln.

***Hippotion celerio* (LINNAEUS 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Große Weinschwärmer ist in den altweltlichen Tropen weit verbreitet. Als Binnenwanderer unternehmen die Falter regelmäßig Flüge in die subtropischen Bereiche und selten auch über die Alpen bis nach Mitteleuropa. Für 2022 liegen jedoch keine Daten für diese Art vor.

***Hyles livornica* (ESPER, 1779) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Linienschwärmer kommt in den Tropen und Subtropen der alten Welt vor – von nahezu ganz Afrika über den Nahen und mittleren Osten bis nach Indien und in einem eng umgrenzten Gebiet von Bangladesch bis zum Gelben Meer. In Europa ist er im Mittelmeerraum und auf der südlichen Iberischen Halbinsel bodenständig. Von dort unternehmen die Falter Binnenwanderungen, die sie gelegentlich bis nach Mitteleuropa führen und in sehr seltenen Fällen sogar bis nach Skandinavien.

Im Jahre 2022 konnte ein solches Migrationsereignis durch eine Faltermeldung am 10.VI. aus Unterhaustadt/Bayern (SCHMIDT) nachgewiesen werden.

Ebenso geht die Beobachtung aus Italien vom 28.VII. aus Imperia/Ligurien (878) auf eine Einwanderung zurück, wobei sich dieser Fund deutlich näher am permanenten Verbreitungsgebiet der Art befindet. Dorthin gehören auch die Funde von Korsika am 1.VI. aus Moriani (878) sowie von Sardinien am 1.VI. aus Moriani (878).

***Hyles gallii* (ROTTEMBURG, 1775) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Labkrautschwärmer ist in weiten Gebieten der feucht-gemäßigten Bereiche auf der nördlichen Hemisphäre beheimatet. Das Verbreitungsgebiet reicht von Mittel- und Südfrankreich über Mitteleuropa, Nord-Italien sowie vom nördlichen Balkan durch das

südliche Sibirien über die Süd-West-Mongolei und Nord-China bis nach Nordjapan. Außerdem über gesamt Nord-Amerika im Bereich der nördlichen USA und Süd-Kanada.

Es wird jedoch davon ausgegangen, daß das Kernverbreitungsgebiet deutlich enger begrenzt ist und die Falter Binnenwanderungen in die o.g. Bereiche unternehmen.

Für Deutschland nimmt man an, daß diese Art nur in den mittleren und nördlichen Teilen wirklich bodenständig ist und die restlichen Bereiche vagabundierend durch Binnenwanderungen erreicht werden.

Die vorliegenden Daten für 2022 erlauben jedoch keine solche Aussage. Wie in Abb. 5 zu erkennen ist, sind die Nachweise für *H. gallii* (ROTT.) relativ gleichmäßig über das Bundesgebiet verteilt.

In Mitteleuropa fliegen die Falter von A V bis VII, die Raupen sind zwischen VII und IX zu beobachten. Unter günstigen Bedingungen entwickelt sich eine zweite Generation, deren Falter dann von VIII bis M IX fliegen und die daraus resultierenden Raupen in IX und X gefunden werden können, bevor sie sich verpuppen und überwintern.

Diese zweite Generation könnte evtl. Hinweise auf Binnenwanderungen ergeben, wenn sie an anderen Fundorten auftritt als die erste Generation. So könnten die Falter der ersten Generation ihre Schlupfgebiete verlassen und an andere Orte ziehen, um dort Eier abzulegen, aus denen sich die zweite Generation entwickelt. Leider ist anhand der eingegangenen Meldungen eine solche Differenzierung ebenfalls nicht möglich. So liegen sowohl für Vertreter der ersten wie auch der zweiten Generation Funde aus ganz Deutschland mit annähernd gleichbleibenden Zahlen vor, von Schleswig-Holstein bis nach Bayern

Insgesamt wurden von *H. gallii* (ROTT.) 2022 lediglich 16 Falter und 40 Raupen gemeldet. Diese Zahlen sind für diese vergleichsweise häufige Art keinesfalls repräsentativ und erlauben keine Aussagen zu eventuellen Migrationsereignissen. Der Grund für diese ungünstige Datenlage dürfte darin zu finden sein, daß der Labkrautschwärmer eher auf Waldwiesen und -rändern sowie Heideflächen beheimatet ist als in den von den Meldern und Naturfreunden häufiger besuchten urbanen Gebieten wie Gärten und Parks. Für den Nachweis dieser Art ist oftmals eine gezielte Suche nötig.

***Hyles euphorbiae* (LINNAEUS 1758) – Emigrant (Binnenwanderer)**

Die Verbreitung und das Wanderverhalten des Wolfsmilchschwärmers ähneln denen des Labkrautschwärmers, jedoch ist diese Art auch weiter südlich bodenständig – in Süd- und Südost-Europa, dem Nahen Osten, Südrußland und Nordindien. Außerdem wurde *H. euphorbiae* (L.) in den 1970er Jahren in Nordamerika eingeschleppt und ist inzwischen im Grenzgebiet zwischen den USA und Kanada bodenständig.

Im Vergleich zur vorigen Art dürfte der Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa etwas weiter südlich liegen. Man vermutet, daß die Funde aus Norddeutschland und Skandinavien auf Wanderaktivitäten zurückzuführen sein könnten.

Wie aber bereits in den Wanderfalterberichten der letzten Jahre angedeutet, gibt es innerhalb der Art mehrere regionale Verwandtschaftslinien, weshalb es unklar ist, ob die Einstufung als Emigrant gerechtfertigt ist oder ob es sich um regionale subspezifische Gruppierungen mit zeitlich differenziertem Auftreten handelt.

Obwohl auch diese Art in Deutschland recht häufig ist, liegen für das Jahr 2022 nur wenige Daten vor: 5 Falterbeobachtungen und 17 Meldungen von 40 Raupen. Die Gründe dafür dürften die gleichen sein, wie sie bei der vorigen Art genannt wurden.

Die Beobachtungen lassen jedoch den Schluss zu, daß auch der Wolfsmilchschwärmer in diesem Jahr eine zweite Generation ausgeprägt hat. Migrationsereignisse konnten aber für diese Art nicht nachgewiesen werden – weder durch unmittelbare Falterbeobachtungen wie auch durch eine Verlagerung des Verbreitungsschwerpunktes der 2. Generation.

***Proserpinus proserpina* (PALLAS 1772) – Arealerweiterer**

Der Nachtkerzenschwärmer kommt in Süd- und Süd-Ost-Europa bis zum südlichen Ural und nach Osten weiter von der Türkei, Teilen Irans und Afghanistans über Kirgisien, Usbekistan und Tadschikistan bis nach West-China vor. Bis Mitte/Ende des 20. Jahrhunderts verlief die nördliche Verbreitungsgrenze der Art quer durch Deutschland – vom Ruhrgebiet über Hannover, nördlich des Harzes bis zur Niederlausitz. Seither häufen sich aber Nachweise der Art nördlich dieses Bereiches, weshalb *P. proserpina* (PAL.) hier als „Arealerweiterer“ betrachtet wird.

Für das Jahr liegen jedoch nur wenige Funde aus diesem Gebiet vor – Abb.6. Es zeigt sich aber, daß seit mehreren Jahren die Art in Hamburg ein stabiles Vorkommen aufweist. Im Jahr 2022 wird das durch fünf Meldungen von unterschiedlichen Fundpunkten in diesem Stadtstaat bestätigt: 26.VI., 11.VII., 12.VII., 22.VII. und 23.VII. jeweils eine Raupe (878). Für das Gebiet Wendland / Lüneburger Heide, wo die Art bereits ebenfalls seit Jahren regelmäßig gefunden wurde, gibt es den Beleg einer Raupe vom 6.VII. aus Gartow/Niedersachsen (878).

Weitere Beobachtungen aus Norddeutschland stammen vom 28.VI. aus Bremen (878), vom 06.VII. aus Holle/Niedersachsen (878) vom 16.VII. aus Tornesch/Schleswig-Holstein (878) und vom 5.VIII. aus Kiel/Schleswig-Holstein (878).

Aus dem Jahr 2022 liegen hauptsächlich Raupenbeobachtungen vor: 44 Meldungen von 60 Raupen. Lediglich zwei Falter wurden gemeldet. Die Raupen sind ab VI. zu beobachten, in kühl/feuchten Jahren erst ab VII/VIII. In diesem Jahr stammen ca. 25 % der Raupenmeldungen aus VI, was für günstige Entwicklungsbedingungen für den Nachtkerzenschwärmer spricht. Insgesamt sind aber vergleichsweise wenig Beobachtungen für diese Art gemeldet worden. Die Gründe dafür sind unklar. Ob die *P. proserpina* (PAL.) tatsächlich seltener war als in den Vorjahren, oder ob es sich bei der geringeren Zahl der Beobachtung um einen methodischen Fehler handelt, muß offen bleiben. Möglicherweise ist die in den letzten Jahren forcierte Datenerhebung für FFH-Arten in diesem Jahr ausgeblieben, da die Berichtspflicht hierzu mehrjährigen Intervallen unterliegt (der Nachtkerzenschwärmer ist im Anhang IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie gelistet).

***Hyloicus pinastri* (LINNAEUS 1758) – wanderverdächtige Art**

Der Kieferschwärmer ist ein häufiger Schwärmer, der in Nadel- und Nadel-Mischwäldern beheimatet ist, aber auch in Parks und Gärten. Die Raupen ernähren sich von den Nadeln verschiedener Koniferen: Kiefern, Fichten und Tannen, zudem Zedern und Lärchen. Da die Raupen meist weit oben in den Bäumen leben und diese nur zur Verpuppung verlassen, werden sie nur selten nachgewiesen. Die Falter hingegen besuchen in der Abenddämmerung Blüten und kommen bis spät in die Nacht ans Licht.

Bei Massenvermehrungen wurden in der Vergangenheit Wanderungen aufgrund des hohen Populationsdrucks beobachtet, weshalb *H. pinastri* (L.) hier als „wanderverdächtige Art“ betrachtet wird.

Von einer solchen hohen Individuenzahl sind wir im Jahr 2022 jedoch weit entfernt. Lediglich KÖHLER (334) meldet wie in den Jahren

zuvor aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg/Niedersachsen eine größere Anzahl: aus Hitzacker am 18.V. 1 Falter, am 12.VI. 1 Falter, am 18.VII. 5 Falter, am 17.VII 1 Falter und am 10.VIII. 10 Falter sowie aus dem nahe gelegenen Meetschow am 3.VIII. 15 Falter. Weitere Funde liegen aus Büttenhardt im Schweizer Kanton Schaffhausen vor vom 17.V. bis 30.VII insgesamt 15 Falter (MATTER), aus Garching/Bayern am 10.VII und 16.VII. jeweils 2 Falter (SCHWIBINGER), am 20.VI und 16.VII. aus München/Bayern jeweils 1 Falter (31) sowie 6 einzelne Raupenfunde aus Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Insgesamt gingen 2022 aus Deutschland lediglich 17 Meldungen ein und aus der Schweiz 13. Für eine so häufige und weitverbreitete Art sind die Zahlen nicht aussagefähig. Auch hierfür dürfte der Grund die versteckte Lebensweise der Raupen und die nächtliche Aktivität der Falter sein, die eine gezielte Nachsuche erfordert.

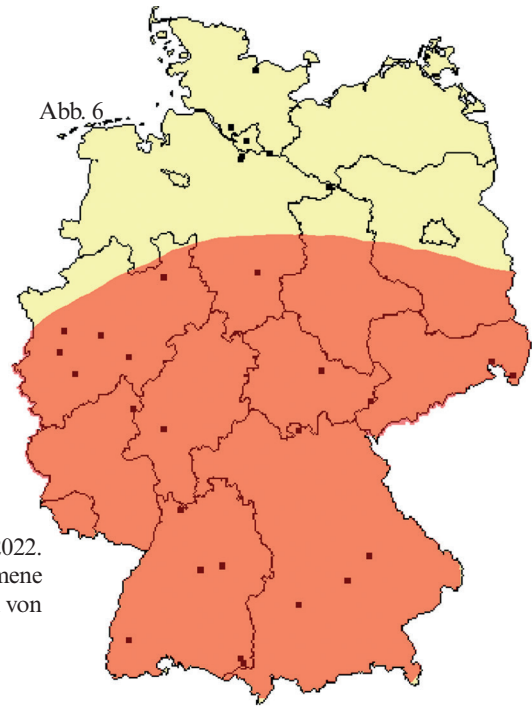


Abb. 6: Nachweise von *Proserpinus proserpina* (PALLAS 1772) im Jahre 2022. Der dunkel hinterlegte Bereich kennzeichnet das bisher angenommene Verbreitungsgebiet der Art in Deutschland. Die Fundpunkte nördlich von diesem Gebiet belegen die Arealerweiterung. (Quelle: science4you.)

Zusammenfassung: Für das Jahr 2022 liegen 1952 Meldungen von Wanderschwärmern vor, darunter 1933 aus Mitteleuropa (D: 1793, A: 60, CH: 80). Das ist eine höhere Zahl als in den letzten Jahren.

Für die Eumigranten *Agrius convolvuli* (L.) und *Acherontia atropos* (L.) bot das Jahr offensichtlich günstige Wanderbedingungen mitzeitigem Einwanderungsbeginn und recht hohen Migrationszahlen.

Auch für den Emigranten *Macroglossum stellatarum* (L.) kann von günstigen Migrationsbedingungen ausgegangen werden, die nicht nur für die Einwanderungsphase im Frühjahr gelten, sondern offenbar auch eine Zuwanderung über den gesamten Sommer ermöglichten. Jedoch fallen in diesem Jahr die Nachweise von überwinterten Taubenschwänzchen deutlich geringer aus.

Für die Emigranten, die nur gelegentlich als Irrgäste nördlich der Alpen angetroffen werden, gab es nur einen [*Hyles livornica*], bzw. keinen [*Hippotion celerio*] oder keinen sinnvoll interpretierbaren [*Daphnis nerii*] Nachweis.

Für *Hyles gallii* und *Hyles euphorbiae* konnten keine Binnenwanderungen nachgewiesen werden. Dafür lagen viel zu wenig Daten vor. Bei beiden Arten war jedoch wieder eine zweite Generation deutlich ausgeprägt, was inzwischen offenbar die Regel in Mitteleuropa darstellt.

Die Arealprogression bei *Proserpinus proserpina* nach Norden hin ist auch in diesem Jahr nachvollziehbar. So gibt es abermals Funde aus Schleswig-Holstein, dem äußersten Norden Deutschlands. Jedoch liegen dafür – wie auch allgemein für diese Art – weniger Nachweise vor als in den Vorjahren. Die inzwischen seit mehreren Jahren nachgewiesenen stabilen Vorkommen in Hamburg und dem Wendland können auch für 2022 belegt werden.

Für *Hyloicus pinastri* ist die Datenlage viel zu gering, um exakte Aussagen treffen zu können. Auf alle Fälle konnte kein Massenaufreten nachgewiesen werden, das ein Migrationsereignis hätte auslösen können.

Dank: Zu großem Dank verpflichtet bin ich Herrn NORBERT HIRNEISEN (Bonn), der kurzfristig Probleme bei der Erstellung von Fundpunktkarten auf der Internetplattform science4you beheben konnte. Herzlicher Dank gilt dem Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift Atalanta, Herrn Dr. ULF EITSCHBERGER (Marktleuthen), für Geduld und Nachsicht beim Einreichen dieses Manuskripts. Nicht zuletzt ist den vielen Naturfreundinnen und Naturfreunden, den Freizeitforschern und Schmetterlingsliebhabern herzlich zu danken, die mit ihren Beobachtungen und Meldungen diesen Bericht und die Arbeit der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen (DFZS) erst ermöglicht haben.

Anschrift des Verfassers

JOACHIM HÄNDEL

Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Domplatz 4

D-06108 Halle (Saale)

E-Mail: joachim.haendel@zns.uni-halle.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [54_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Händel Joachim

Artikel/Article: [Nachtrag zum Jahresbericht 2022: Sphingidae 269-274](#)